

Bettina Akermann-Inderbitzin, Studentin Pädagogische Hochschule Luzern

Kurt Messmer, *Die Kunst des Möglichen – Zur Entstehung der Eidgenossenschaft im 15. Jahrhundert*¹



Mit dem Buch «Die Kunst des Möglichen – Zur Entstehung der Eidgenossenschaft» wird der Versuch einer zeitgemässen Vermittlung der Schweizerischen Landesgeschichte unternommen. Das neue Buch von Kurt Messmer ist in drei Teile gegliedert. Im ersten Teil plädiert Kurt Messmer für einen Blickwechsel. Im Zentrum soll nicht (mehr) das Jahr 1291 mit seinen sagenhaften Geschichten und mythologischen Heldengestalten stehen. Der Blick soll vielmehr auf das 15. Jahrhundert und das Auf und Ab der Eidgenossenschaft gerichtet sein, wobei

der Weg dieses Bundes nicht auf eine zukünftige Schweiz, auf eine gemeinsame Nation, einen Staat ausgerichtet war, sondern als Zweckbündnis in einer turbulenten, kriegerischen Zeit zu verstehen und zu sehen ist. In diesem ersten Teil geht es um Herrschaft und Politik. Chronologisch beschreibt der Autor die politischen Strukturen, Konflikte und Krisen im Raum der heutigen Schweiz im 15. Jahrhundert. Anhand dieser Ereignisse zeigt Kurt Messmer auf, dass das 15. Jahrhundert als Entstehungszeit der Eidgenossenschaft betrachtet werden soll, wobei er betont, dass diese Eidgenossenschaft auch am Beginn des 16. Jahrhunderts kein Staat war, sondern ein Verband von Staaten, dessen Labilität im Laufe der Geschichte immer wieder zutage trat. Deutlich zeigt hier der Autor Geschichte als offenes Feld, welches von vielen Handlungsspielräumen geprägt wird.

Im zweiten Teil rückt Kurt Messmer die Wirtschaft und die Gesellschaft in den Fokus. Dabei begibt sich der Autor – mit seinen Worten – in den «historischen Steinbruch». Mit Analysen, Daten, Schautafeln und verschiedenen Bild- und Textquellen zeigt er die Entstehung der Eidgenossenschaft im 15. Jahrhundert als Berg- und Talfahrt auf. Dabei hinterfragt er sein Vorgehen immer wieder, erklärt, wie Geschichtswissenschaft funktioniert und demonstriert gleichzeitig die Schwierigkeiten dieser Wissenschaft. In diesem zweiten Teil geht es um eine thematische Erweiterung, wobei Quellen die Ausgangspunkte jeder Thematik sind. Die leitende Erkenntnis dieses zweiten Teils ist, dass die Schweiz in der Geschichte nicht als isolierte Insel betrachtet werden kann. So verdeutlicht der Autor anhand der Verkehrsgeschichte, dass europäische Warenströme angeschaut werden müssen und eben nicht der Warenverkehr über den Gotthard bzw. die Eidgenossenschaft für sich allein. In einen grösseren Zusammenhang stellt Kurt Messmer

¹ Baden: Hier und Jetzt, 240 S.

auch die Politik der Eidgenössischen Orte wie zum Beispiel den Burgrechtstreit, welcher die Eidgenossenschaft an den Abgrund trieb oder das Stanser Verkommnis. Dabei lässt Kurt Messmer deutlich werden, dass in der Geschichte der Eidgenossenschaft der Pragmatismus vorherrschte und dass die «Kunst des Möglichen» von den eidgenössischen Orten immer wieder ausgelotet wurde. Exemplarisch beschreibt er die Aufstiegschancen im 15. Jahrhundert anhand der Feer in Luzern. Zum Schluss dieses Teils bedient sich Kurt Messmer der Didaktik und versucht die Entstehungsgeschichte der Eidgenossenschaft als Berg- und Talfahrt in einem Diagramm darzustellen.

Der dritte Teil bringt die Zeiten im Buch zusammen und beleuchtet den Historismus des 19. Jahrhunderts. Die Grundlage sind hier Bilderchroniken, Denkmäler, Schulbücher, Zeitungsausschnitte und Fotografien. Die kollektive Erinnerung, die im 19. Jahrhundert mithilfe der Mythen des 15. Jahrhunderts geschaffen wurde, präsentiert Kurt Messmer anhand dieser Quellen. Die «Geschichte der Geschichte» zeigt eindrücklich, wie mit angeblichen historischen Tatsachen Politik betrieben wurde. In einem bemerkenswerten Exkurs in die Lokalgeschichte nimmt Kurt Messmer die Darstellung des Dichters des Rütli-Lieds am Schulhaus Krauer in Emmen als Grundlage, um sichtbar zu machen, wie gross das Bedürfnis des jungen Staats nach einem Ursprung war. Der dritte Teil und die Beschäftigung mit der «Geschichte der Geschichte» geht auch auf die geistige Landesverteidigung im 20. Jahrhundert ein. In diesem Zusammenhang wird ein Blick auf die Geschichtslehrmittel der 60er-Jahre geworfen und die Wende ebendieser um die 68er-Jahre aufgezeigt.

Die Teile können selbstständig gelesen werden. Sie sind aber ineinander verwoben, sodass das gesamte Buch als Einheit erscheint.

Da bereits viele Werke über die Landesgeschichte bestehen, drängt sich die Frage auf, was neu an diesem Buch über die Schweizer Geschichte ist. Neu sind die Art der Vermittlung und die gut gelungene Verknüpfung der verschiedenen Bereiche der Schweizer Geschichte. Den Selbstanspruch, einen Blickwechsel zu ermöglichen, von der Idee einer Gründung Abstand zu

nehmen und die Entstehung mehr als Zeitraum, als Prozess wahrzunehmen, erfüllt das Werk auf jeden Fall. Das Buch ermöglicht neue Perspektiven und vermittelt Landesgeschichte auf eine grossartige Art und Weise. Dabei distanziert sich der Autor klar von den Mythen rund um die Entstehungsgeschichte, betrachtet diese aber als interessanten Forschungsgegenstand.

Kurt Messmer baut Quellen auf hervorragende Weise in seine Texte ein. Die verwendeten Bilder beschreibt der Historiker auf eindrückliche Weise. So dienen die Illustrationen nicht bloss ihrem Selbstzweck, sondern untermauern, ergänzen und verdeutlichen das Gesagte. Die Bildquellen erleichtern nicht nur das Lesen. Ich würde sogar so weit gehen zu behaupten, dass die bildhaften Beschreibungen dieser Quellen den Leser dazu anregen, mit anderen Augen durch die Welt beziehungsweise durch den eigenen Wohnort zu gehen, um selbst nach Zeugnissen der Zeit zu suchen. Das Werk gewinnt enorm an Transparenz, indem der Autor seine Methoden im «historischen Steinbruch» selbst erläutert und hinterfragt. Die Textquellen werden kunstvoll in den Text integriert und machen das Lesen anschaulich. Die handwerkliche Umsetzung ist solide und sehr gut gelungen. Die vielen Illustrationen, Bilder, Quellen laden zum Durchblättern und/oder zum genauen Lesen ein. Kämpft man sich bisweilen etwas durch die verworrene Politik- und Schlachtgeschichte im 15. Jahrhundert, wird man durch die anregenden Beschreibungen der Bilder entschädigt. Die Sprache bedient sich gerne auch mal einem «Augenzwinkern», der leise Humor macht das Lesen zu einem Vergnügen.

Insgesamt ist dieses Werk eine ideale Verknüpfung von Geschichtswissenschaft und Didaktik. Der Historiker bedient sich der Quelle, hinterfragt seine Methode, zeigt die Grenzen der Wissenschaft auf und nutzt wissenschaftliche Sprache. Der Didaktiker lässt die Erzählung durch gelungene Illustrationen, prägnante Bild- und Quellenbeschreibungen leicht werden und ermöglicht eine Vereinfachung der Komplexität der Geschichte. Meiner Meinung nach sollte Geschichte so funktionieren. Durch diese Verknüpfung ist das Werk sicherlich an ein breites Publikum gerichtet, Historikerinnen und Historiker, Studentinnen und

Studenten der Geschichte, aber auch Geschichtslehrerinnen und Geschichtslehrer wie interessierte Laien finden hier ein wichtiges Werk, das Potenzial für ein Grundlagenwerk zur Schweizer Geschichte und deren Rezeption hat.

Das Werk ermöglicht eine neue, breit gefächerte Perspektive auf die Entstehungszeit der Eidgenossenschaft, es vermittelt Landesgeschichte in modern. Die Vermittlung ist die Stärke dieses Buchs. Die Lektüre ist ein Gewinn.